

Henriette von Miltitz wird sich auf die Dauer der immer wiederholten Bitte des „Adoptivsohnes“ um Verzeihung nicht verschlossen haben, dafür bürgt ihr ganzes von Menschenliebe und hohem Verstande durchdrungenes Wesen (s. S. 8). Andererseits spricht aber auch aus Fichtes Bitte eine so große Offenheit und Bescheidenheit, daß man ein dauerndes Versagen der Verzeihung seitens einer edlen Frau kaum verstehen könnte. Der 28jährige Philosoph schließt seinen Bittbrief an seine ehemalige Pflegemutter im Juli 1790 mit folgendem Erguß: „O gnädige Frau, Sie sind eine weise und gutdenkende Dame, was noch mehr ist: Sie sind eine Christin und kennen das Freudige des Gefühls, mit Gott ausgesöhnt zu sein. Sie können sich das Freudige desjenigen denken, sich mit seinen Wohltätern ausgesöhnt zu wissen. Sie werden einem Unglücklichen nicht den Trost versagen, dessen Erhabenes dieselben selbst in so hohem Grade fühlen. Versicherung ihrer Verzeihung, Erlaubnis Ihnen nur zuweilen ein Teil der Empfindungen meines dankvollen Herzens zu sagen, würde mir eine Ruhe und Freudigkeit geben, die meinem Herzen längst fremd ist. Käme diese Versicherung von Ihrer eigenen Hand, ein Glück, dessen ich in [früheren] Tagen gewürdigt ward, so würde mein Herz desto lieber glauben, was es schwer zu hoffen wagte.“

Und da in den späteren Briefen Fichtes von seiner Schuld gegen Henriette von Miltitz nicht mehr die Rede ist, so wird man vielleicht annehmen dürfen, daß sie nicht allzulange nach dem Siege, den sie im Jahre 1792 über den eigenwilligen Sohn mit dem Hang „zur Indignation“ davongetragen hatte, auch Fichte seine Schuld in irgendeiner Form vergeben habe. Denn der Sieg, den diese bedeutende Frau über das Ungestüm ihres Sohnes errungen hatte, war zugleich ein Sieg über den noch unfertigen Philosophen Fichte, ein Sieg, der eine wichtige Krisis seines Lebens und seiner Entwicklung überwinden half. Vielleicht war das Jahr 1796, in dem Dietrich von Miltitz mit seiner jungen Frau, der Engländerin Sara Anna Constable<sup>9</sup>, in die Heimat zurückkehrte, auch das Jahr der Versöhnung zwischen Henriette von Miltitz und Fichte. Denn damals begann Dietrich das Programm zu erfüllen, das ihm die Mutter schon am 5. Juni 1792 verordnet hatte: „Ich bitte Gott, Deinen armen Kopf und Dein unruhig Herz in seine Kur zu nehmen. Ganz glücklich kann der Mensch nie auf dieser Welt werden, aber ruhig, gelassen und zufrieden . . . Aber da muß Du auf dem simpeln Weg der Vernunft bleiben und nicht verschmähen, den ordinären Gang, der für dich

<sup>9</sup> Dieser Vorname könnte auf jüdische Herkunft gedeutet werden, aber in England waren seit der Puritaner-Zeit alttestamentliche Vornamen auch in christlichen Familien verbreitet.